

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Bezugsräger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Vorgewerk 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Bekleiderteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umhänge, Schmuckstücke und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme die Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gegenüber Mittag werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeholdt.

Nr. 33.

Donnerstag, den 15. März 1928.

31. Jahrg.

Deutschlands Wehrmacht.

Aufgaben und Pflichten der Reichswehr
General Gröner vor dem Reichstag.

Berlin, 14. März.
Zuletzt hat wohl eine Reichstagsdebatte, von der man sicheres erwartete, hinsichtlich der Wehrmacht die größte Aufmerksamkeit erregt. Die Wehrmacht ist in den letzten Wochen reichlich besprochen und vielgelesene Zeitungen haben die Wehrmacht auf der Tagesordnung. Die geringe Bedeutung der Wehrmacht ist in den letzten Wochen wiederholt dargelegt. Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Landes werden die meisten Betriebe, zu denen auch die Handwerker gehören, monatlich 30 Millionen Mark zuzugewandt. Es sei nicht zu erwarten, dass diese Mittel ausreichen werden, um die Wehrmacht in den nächsten Jahren zu modernisieren. Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Sitzungsbericht.

Berlin, 14. März.
Bei der Tagesordnung der Reichstagsdebatte steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Reichswehrminister Gröner hielt bei der Beratung des Reichswehrausschusses eine Rede, in der er die Aufgaben und Pflichten der Reichswehr erläuterte und nochmals für den Bau des Panzerkreuzers „A“ eintrat.

Der Dammbau in Kalifornien hat sich zu einer Katastrophe größten Ausmaßes entwickelt. 270 Tote sind bereits festgestellt, über 800 Verletzte sind vermisst.

Das Panzerkreuzer vor einigen Jahren zurückgekauft worden ist und dann bereits bemittelte Zerstörerboot nicht gebaut worden sind, so bedeutet das, dass die Marineleitung nicht bauen will, lediglich um den Vertrag von Versailles auszuführen, sondern nur, wenn

ein Kraftwuchs für die Seeestreife zu erwarten ist. Bedeutet eine im Rahmen des Verfallens Vertrags nach modernen Gesichtspunkten aufgebauete Flotte für das Landwehr einen Zuwachs oder nicht? Diese Frage ist nicht mehr in Betracht für Operationen wie in der Vergangenheit. Es kommt aber in Betracht für die

Abwehr von Grenzverletzungen.

Dies kommt in Betracht für die Abwehr von Grenzverletzungen, für die Aufrechterhaltung der Neutralität und für die Erhaltung der Ordnung bei politischen Wirren. Wenn die Wehrmacht eine Überflüssigkeit ist, so ist die Wehrmacht eine Überflüssigkeit, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

gesunden und vernünftigen Dazwischen, allerdings nicht zu einem Pazifismus, der aus reiner Schwäche resultiert. Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die deutsche Wehrmacht müsse das Beste vom Besten sein

in bezug auf Ausbildung und Bewaffnung im Rahmen der gegebenen Grenzen. Er dachte seinen Auszubereitungen und dem ersten Chef der Heeresleitung für ihre Leistungen auf diesem Gebiet.

Auch die Verlegung nach Ablauf der Dienstzeit gehöre dazu. Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

zum Staatsgedanken zu erziehen und zur Erziehung der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Er bedarf dazu, so meinte der Minister weiter, nach der Wirkung des Parlamentes. Er werde weiter bereit sein, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

(39. Sitzung.)

Berlin, 13. März.
Der Nachtragshaushalt für 1927 wurde ohne Anstöße dem Haushaltsausschuss überwiesen. Es folgte die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Beschaffung des Panzerkreuzers für die deutsche Ostsee-Flotte.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

Die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht, die Wehrmacht ist, den Kernpunkt der Wehrmacht.

ungung war, vermagte sie am der Reichswehr schwer, verständlich sich am ganzen Volk. Sein Wunsch sei ein einmütiges Zusammenwirken von Parlament und Reichswehr, und schärfte sie bei dem Reichswehr, aber keine Kritik, die sofort machte. Die Reichswehr solle freudigen Anteil nehmen und nehmen können an ihrer Wehrmacht, und so klein sie sei, hoch als sie sein.

Die Aussprache.

Hr. Künster (Soz.) forderte Abschiebung von insgesamt 50 Millionen am Wehrbau. Nach einer Verlesung des Reichswehrministeriums sei notwendig. Der Redner verlangte damit, Verfügung über die Art, wie die Wehr Munitionsfabrikate zur gerichtlichen Klärung gebracht werden solle. Er betonte weiter, daß für die Munitionsfabrikate Verwirklichung und volle Beschäftigung notwendig sei. Der Redner trat für bestmögliche Verwirklichungsmöglichkeiten für die entlassenen Reichswehrangehörigen und bessere Bedingungen für die Arbeiter der Wehrverwaltung ein. Die ebemaligen Wehrfabriken sollten nach der Entlassung Deutschlands auch für die Wehrung beitragen.

Hr. Graf von der Schulenburg (Dm.) führte u. a. aus: Nurper allem Zweifel steht es, daß ein Verzichtswort unendlich viel teurer ist als ein Wehrschuß. Die für die Wehrbau und Munition aller Art angeordneten Mittel erscheinen für unser kleines Heer unverhältnismäßig hoch. Im Hinblick auf die schwere Aufgabe, die von der Reichswehr einmal gefordert werden kann, sind sie aber notwendig. Am dienstlichen Interesse müssen die Truppenangehörigen zumunehmen, zumunehmen. Vom Vorgesetzten und vom Offizier muß heute noch viel mehr verlangt werden als früher. Je kleiner das Heer ist, um so einseitiger, geschlossener, muß das Offizierskorps sein. Der Wehrbau ist nichts vorwärts haben, er soll aber auch nicht festerer behandelt werden. Ohne die Pflege der Tradition kann unser Heer nicht bestehen.

Monarchie oder Republik ist nicht die Tagesfrage.

Ins Gottesdienst und Mannesrecht hält der deutsche Soldat seinen Eid bis zum Tode ohne Befehle — um des Vaterlandes willen. Unser Vertrauen zur Reichswehr genügt oder nicht; die Truppe muß auch zu uns Vertrauen haben. Die bisherigen Abklärungsabhandlungen haben uns belehrt, daß nirgends erste Maßnahme zu treffen ist, sondern die Durchführung zu folgen. Auch meine Partei nimmt eine friedlichen Verhandlung durchaus zu. Ich sehe Schwierigkeiten und langwierige Wehr wird für uns aber nur dann zu Erlösen führen, wenn unser Volk dabei seine politische, seine nationale Freiheit auf dem Boden voller Gleichheit zurückgewinnen kann.

Hr. Graf (Soz.) dachte namens des Zentrums dem aus dem Amte geschiedenen Minister Dr. Gieseler, der die schwierige Aufgabe des Wehrbauers für die Reichswehr zu bewältigen gehabt hatte und seine Aufgabe gerade geworden ist. Seine Amtsführung manchmal scharfe Kritik gefunden habe, so sei das erklärlich durch die besonderen Verhältnisse, die in der schwierigen Übergangszeit bestanden hätten. Da aber neuen Dinge drei Jahre das Zentrum, das Dr. Gieseler als dritter Wehrminister das Werk der Umschichtung der kleinen deutschen Wehrmacht mit dem gleichen Willensbewußtsein wie sein Vorgänger fortsetzen werde. Die vom Reichsrat unter prüfendem Einfluß beantragten Wehrbaueinrichtungen seien in der Hauptsache nicht wohl auf den Willen zur Sparmaßnahme zurückzuführen.

Die preussische Regierung sei im eigenen Hause auch nicht frei. Die Verhandlungen der Ententeationalisten von nehmen deutsch, hoch und niedrig, müssen als völlig unzulässig zurückgewiesen werden. Nachdem Deutschland die Wehrung vollkommen durchgeführt habe, müssen auch Frankreich und die anderen Länder endlich einen Anfang damit machen. Die sozialistischen Wehrbaueinrichtungen würden den Erfolg haben, daß die Reichswehr selbst auseinander sei. Das ist es konsequenter, überhaupt die Abschaffung der Reichswehr zu beantragen. Der Redner beruht das Bestehen des Reichswehrministeriums zur Erziehung der Reichswehr zur Staatsgenugung.

Die Genfer Abrüstungskonferenz.

Deutschland drängt auf Abrüstungsabhandlungen.

An der Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf nahmen insgesamt 24 Regierungen teil — von Nichtmittelländstaaten: Sowjetrußland, die Türkei und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Tagung, die am 15. März beginnt, findet unter dem Vorsitz des holländischen Gesandten in Paris, L. van der Grinten, der die Abrüstungskommission durch den Grafen Verhoff vertreten, Frankreich durch Paul-Boncour, dessen Teilnahme jedoch noch nicht feststeht, England durch Lord Curzon. Die Tagesordnung umfasst drei Punkte: 1. Bericht über die Arbeiten des Einheitsausschusses, 2. Prüfung der Vorschläge der

kommissionen, 3. Stand der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission.

Von deutscher Seite wird nach wie vor mit allergrößter Ausdauer eine sofortige und sachliche Weiterführung der Abrüstungsabhandlungen und im Falle eines Scheiterns der bisherigen Methoden der Abrüstungsarbeiten eine möglichst baldige Einberufung der Wehrbaueinrichtung gefordert.

Die am meisten beachtete Delegation ist wieder die der Russen. Sie sieht wieder unter der Führung von Litwinow und Lunatschewski. Auch Frau Litwinow ist mitgenommen, dagegen nicht mehr Frau Lunatschewski, die voriges Mal in Genf durch ihre Rede und ihre Verleumdungen aufgefallen war.

Kulturfragen im Preuß. Landtag.

(355. Sitzung) u. Berlin, 14. März.

Das Haus beginnt mit der zweiten Lesung des Entwurfs des Kultusministeriums. Kultusminister Dr. Weder betont einleitend, in einem parteipolitisch und weltanschaulich so zerrissenen Volk wie dem deutschen müsse versucht werden, das allen Parteien und Weltanschauungen gleichmäßig heilige Gut der deutschen Bildung vor einseitiger Vergewaltigung zu schützen. Die Wahrung der Höflichkeit.

unserer nationalen Bildung

sei stets die erste seiner Richtlinien gewesen. Unsere Bildung könne ihre Höhenlage nur dann wahren, wenn sie nicht vereinnahmt am Vergangenen liege, sondern sich dem Willen einer neuen Generation anpasse. Entscheidend sei dabei der Wille zum Aufbau. Nicht gleiche Bildung für alle, sondern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für alle sei die Parole. Unsere Kulturpolitik kann, da unser Staat eine Republik ist, nur eine republikanische Politik sein. Sehr schwierig sei auch das Problem der Schulbildung.

welch Hunderte von Büchern nur nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgesehen werden müßten. Es solle ein Ausschuss gebildet werden, der den Minister in dieser Frage berate. Aufgeordnetlich gelte es für die

Wahlprüfung, besonders der Landgemeinden durch Schulinspektoren. Vortragsfunden müssen angelegentlich werden. Die Staatsregierung habe gerade den weiten landwirtschaftlichen Bezirken im Osten ihre besondere Berücksichtigung zuwenden lassen und die ländlichen Schulverbände durch Entschloßener unterstützen.

Der Minister geht dann weiter auf die Behandlung des Schulwesens der Jugendlichen ein. durch die Schule ein Bestehen der Jugendpsychologen haben an Hand des amtlichen Bestimmungsbereichs über die Bekämpfung von Schülern wegen Verunreinigungen in den letzten fünf Jahren ein Gutachten unterbreitet. Dieses Gutachten wird den Lehrern zur Behandlung in Konferenzen übermitteln werden.

Die Phöbusaffäre vor dem Reichstagsausschuß.

Einsetzung einer Untersuchungskommission.

Die nun schon lange Monate die Öffentlichkeit beunruhigende Angelegenheit der mit dem Ministerialrat in Verbindung stehenden Phöbusaffäre ist am 14. März vor dem Reichstagsausschuß des Reichstages zur Sprache nachden der lang erwartete Regierungsbericht verlesen worden ist. Die Aussprache im Hauptsaal des Reichstages endete mit der Überweisung des Berichtes an einen fünfzehnmehrigen Untersuchungsausschuß, der die Geschichte der Zeitungsberichterstattung noch im einzelnen nachprüfen soll.

Bei der Berichterstattung in deren Verlauf von sämtlichen Abgeordneten der Bericht als nicht klar genug benämigt und völlige Klärung der Angelegenheit verlangt wurde, nahm auch Reichswehraminister Grafener

das Wort Er erklärte, daß er sich in der Lage befinde, die ganze unangenehme Angelegenheit auszuräumen. Er werde nicht an, ausgeben, daß die Schuld nicht allein an Kapitän Lohmann liege; es sei aber nicht seine Aufgabe, schuldig zu machen und zu Gericht zu sitzen. Um übrigen handele es sich um Dinge, die weit zurückliegen und deren geklärt und moralischer Artstand in übermündeten Zeiten zu suchen sei; es seien die letzten Ausführungen von Verwirrungen des Geistes.

weiter sagte der Minister, er behaupte es, daß Kapitän Lohmann selbst nicht das Gefühl hatte, zu fordern; ich muß neben mich eine Person stellen, die jederzeit und eindeutig meine Arbeit kontrolliert und beweisen kann, daß ich eine reine Seele habe.

Ich übernehme die volle Garantie, daß bezügliche Dinge nicht mehr entstehen; ich übernehme die volle Garantie, daß bezügliche Verhältnisse, wie sie sich im Verlaufe dieser Geschichte gegen die Staatsaufsicht und den gelunden Wehrbaueinrichtung gezeigt haben, nicht wieder vorkommen.

Was hier verhandelt worden ist, darf nicht der Marine, nicht der Marineleitung als Ganzes und nicht der gesamten Wehrmacht als solcher zur Last gelegt werden. Die Wehrmacht und die Marineleitung haben den dringenden Wunsch, aus allen solchen unangenehmen Dingen herauszukommen und nicht wieder mit solchen Dingen befaßt zu werden.

Kapitän Lohmann entlassen.

Im Marineverordnungsblatt ist folgende Personaländerung enthalten: Mit dem 31. März 1928 aus dem Marineamt ausgeschieden: der Kapitän zur See Lohmann (Walter), kommandiert zur Verfügung des Chefs der Marineleitung.

Belgische Grenzfeststellungslinie gegen Deutschland.

Unterdrückung des Deutschen in Eupen-Malmédy.

In der belgischen Militärkommission, die mit der Befestigung der Ostgrenze beauftragt ist, gab General Borremans nähere Einzelheiten über die Art der Befestigungen. Danach sollen die neuen Befestigungen nicht so angelegt werden, daß sie einem künftigen Schicksal gleich; sie sollen nur die belgischen Ausgangspunkte für spätere Operationen darstellen. Zeitlich, daß die gesamte Wehrlinie von Antwerpen bis Namur Befestigungen erhalten wird. Das rechte Maasufer wird einen Wehrpunkt erhalten. Die Umgebung von Lüttich wird mit weiteren Wehrbauten im Hinblick auf die bisher ungeklärte Grenze von Maasrath versehen; Lüttich selbst wird mit neuen Gasabwehrkanonen armiert werden.

Während Belgien sich in dieser Weise gegen das entwaffnete Deutschland wappnet, sucht es in dem Gebiet von Eupen-Malmédy das Deutschland immer mehr zu unterdrücken. Im belgischen Senat wies Senator Esser als Vertreter dieses Gebietes nach, daß die Rechte der Bevölkerung von Eupen-Malmédy durch deutsche Gesetze dauernd mißachtet wurden. Deutsche Wehrtruppen durch Belgien erst, die von der deutschen Sprache keine Ahnung hätten. Auch wirtschaftlich werde Eupen-Malmédy vernachlässigt. Eifersüchtigen und Forderungen wurden von sozialistischer Seite unterbreitet. Ein sozialistischer Senator forderte sogar eine neue Volksabstimmung in Eupen-Malmédy, da die von 1920 eine Bitte gewesen sei. Der Ministerpräsident wird Senator Essers Interpellation beantworten.

Italiens Rüstungen zur See.

Neue Schiffsbestellung.

In der italienischen Kammer erklärte der Verwaltung des Etat der Marineunterstaatssekretär, daß die Ausgabensätze der Marineunterstaatssekretär, daß die Ausgaben zurzeit 1400 Millionen Lire betragen; manche der eingegangenen Verpflichtungen stammen allerdings noch aus dem Jahre 1924. Überhaupt seien die Schiffsbestellungen mit einer Verpflanzung von zwei Jahren in Dienst gestellt worden; das sei zum Teil dem Mangel an geübten technischen Arbeitern zuzuschreiben. Im laufenden Budgetjahr sollen bestellt werden: zwei Kreuzer von 10000 Tonnen, vier Torpedobootsjäger, vier Unterseeboote mittlerer Größe. Auf diese Weise werde Italien Ende 1931 über folgende modernen Schiffsbestellungen verfügen: vier Kreuzer von 10000 Tonnen, vier Aufklärungsboote von 2000 Tonnen, 20 Torpedobootsjäger zwischen 1200 und 1400 Tonnen, 25 Unterseeboote, davon fünf von 1400 und 20 von etwa 800 bis 850 Tonnen. Nach diesen Ausführungen nahm die Kammer das Marinebudget an.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

33. Fortsetzung.

„Wo du bist, Confinden, ist das nie der Fall.“ entgegnete Hellmut galant, „mir ist es gleich; ich habe keine besonderen Wünsche, ich fühle mich sehr wohl hier.“ — „Wieldest du unternimmst du, lieber Onkel, einen kleinen Ritt mit mir; dein Stall hat lebhaftes Begehren in mir geweckt; zu etwas sieht man selten.“ — „wachte er sich an den Baron.“

„Gern, mein Junge.“ — „Ich möchte der.“ — „Ich reite mit, Papa.“ — „sagte Gerda, „du bist sehr tüchtigsten müssen wir zurück sein; da kommt Katharina zum Tennisspielen; ich habe zu ihr geschickt.“

„Sind wir längst wieder da, Kleine! — Aber um acht antreten; denn morgens ist es am schönsten!“

„Papa, hab' ich dich schon jemals im Stich gelassen?“ — „fragte sie vorwurfsvoll, — „wie oft bin ich doch in den vergangenen Monaten schon um fünf mit dir ausgeritten, das halt du wohl vergessen!“

„Mein, nein, Gerda, beruige dich!“

Der Sonntag brach an, ein herrlicher Tag. Gerda war pünktlich zur Stelle und sah entzückt aus in dem dunkelblauen Reitfeld, das ihren wunderwollen Wunsch voll zur Erfüllung brachte. Sie plauderte mit Hellmut und die Scherzworte flogen zwischen den beiden hin und her. Sie hatte an ihre Reiterzeit eine Rose gebunden, die er ihr zu entwinden suchte.

„Halt, mein Freund.“ — „sagte sie, „so haben wir nicht gewettet; so freigebig bin ich nicht!“ — „Die Müht du dir erst verdienen!“

„Nun denn.“ — „stelte mir eine Aufgabe, ich will sie lösen, so schwer sie auch sei!“

„Wohlan, ich werde dich beim Wort nehmen!“ — „sagte da, Herr Inspektor, guten Morgen!“ rief sie kraftig zu, der gerade aus dem Stall getreten war und mit hinterem Blick zu ihr herüber sah, die so übermütig und freigeigentlich an der Gerda lehrte, welche mit wildem Wein, der in den verschiedensten Farben schimmerte, üppig bewachsen war und einen reispollen Hintergrund für Gerda bildete. Kraft grüßte mit stummer Verneigung und ging dann weiter. Da rief sie ihm etwas zu, was er nicht verstand, worauf er zu ihr beiden trat.

„Baronesse befehlen.“ — „D, ich frage nur, wo Papa bleibt.“

Der Herr Baron hatte etwas nachgedacht und ist noch nicht ins Haus gegangen, wird aber sofort kommen!“

„Danke!“ — „sagte sie, Herr Inspektor, Sie haben doch Ihr Versprechen nicht vergessen, nachher mit dem Tennis zu spielen?“ — „Gräulein von Buchwaldt kommt auch!“

„Ich sage dir, Hellmut, das schönste Mädchen der Umgegend du wirst hämmeln! — nicht wahr, ich habe recht, Herr Inspektor?“ — „sagte sie, ich frage dich, ob du sagst, daß ihm Gerda quälend molte; aber sie sollte nicht trümpeln.“

„Zusammens erwiderte er auf ihre Worte: „Gräulein von Buchwaldt ist allerdings eine selten schöne Erscheinung!“

Gerda biß sich bei jener Antwort, die sie in ihrer Eitelkeit verlorste, auf die Lippen; sie hatte doch eine etwas mehr eingehende Kenntnis erworben.

„Aber Confinden, wie kommt du vom schönsten Mädchen der Umgegend reden, wenn du dich nicht von jener Bemerkung ausschliefest? Wer so reizend ist wie du, kann doch unmöglich eine Kavalierin haben!“

„Du hörst doch, Herr Inspektor betätigte jedoch meine Worte.“

Kraft überbrachte dieser Bemerkung nicht; er antwortete ihr, als er in Gerda's Gesichtsbild, das so lebhaft ihre Gedanken widerspiegelte — verlegte Eitelkeit, Kerger waren deutlich sichtbar darauf.

„Dann muß es wirklich etwas Rares sein!“ — „sagte Hellmut, „ist sie blond oder brünett?“

„Eine schlanke, schöne Blondine — Wallförmig, Herr Graf.“

„Ah, ganz mein Fall!“ — Sie schienen ebenfalls dieser Gesinnung zu haben, Herr Inspektor?“

„Wenigstens sind mir blonde Frauen ganz ungemiein sympathisch.“ — „erwiderte Kraft ruhig.“

„An Gerda lag alles, sie war ein sojournierendes Bild auf sein Gesicht, das vollkommen unbewegt war.“

„Sa, Hellmut, Herr Inspektor hat recht — Wallförmig — jeder Schritt gewichtig; man glaubt förmlich das Waffenfeld zu hören.“

„Und trotzdem tanzt Gräulein von Buchwaldt so leicht und lächelnd, wie ich noch nie mit einer anderen Dame getanzt habe.“

„Gerda war ihm einen sojournierendes Bild entgegen, den er gelassen, mit einem ganz kleinen Lächeln entgegen, nahm, das ihr sagte: „Gib dir doch keine Mühe, mich zu ärgern — du ziehst immer den Kürzeren!“

„Nun bin ich aber auch höchlich gespannt.“ — „sagte Hellmut, — „fürstlichst du da keine Konturen, Confinden?“ — „sagte er. — „Ihre kleine, zierliche Person richtet sich hoch auf.“

„Ich sollte irgend etwas fürchten? Niemand, kam es stolz von ihren Lippen.“

„Ja, sie ist gut, Kleine, halt's auch nicht nötig!“ — „Wo bleibst aber nur Onkel?“ — „er scheint uns ganz vergessen zu haben.“

„In welchem Augenblick erschien der Ewarme?“ — „Ja, Kinder, ich ließ euch etwas warten, es ging aber nicht anders!“

Die Pferde wurden geläutelt und vorgeführt. „Wenn ich mir den Rat erlauben darf, Herr Baron,“ — „nahm Kraft das Wort, „den ‚Wegir‘ heute noch nicht zu reiten.“ — „der Gaul gefüllt mit gar nicht.“

„Ja, einmal müssen wir ihn doch einreiten, damit er seinen Herrn und Weiler kennen lernt.“ — „Hellmut sah sich das Tier näher an — ein prachtvoll gebauter Fingel, von schöner, schwarzbrauner Farbe war es — „und weshalb nicht reiten?“ — „fragte er kurz.“

(Fortsetzung folgt.)

